

Zuhause im hohen Alter: eine vor allem soziale Herausforderung

Das Wohnen im hohen Alter wird oft unter dem Aspekt der Architektur oder der Einrichtung betrachtet. Dabei geht etwas ganz Zentrales vergessen: der Stellenwert eines sozialen Netzwerks – im formellen wie auch informellen Kontext. GERONTOLOGIE CH stellt vier innovative Projekte vor.

Text: **Camille-Angelo Aglione**

Ende 2022 sorgten die Statistiken des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) für Schlagzeilen. Angesichts der alternden Bevölkerung müsse das schweizerische Sozial- und Gesundheitssystem seine Infrastruktur verdoppeln, so die Prognose. Doch es gibt eine Alternative als Antwort auf diese angekündigte «Krise»: die Pflege zu Hause.

Was Expertinnen und Experten als «ambulante Wende» bezeichnen, verdeutlicht eigentlich nur den Wunsch nach einer Deinstitutionalisierung des Wohnens im hohen Alter. Unter dem Slogan



Camille-Angelo Aglione

Direktor der Walliser Vereinigung der Alters- und Pflegeheime (AVALEMS).
✉ camille-angelo.aglione@avalems.ch

«so lange wie möglich zu Hause» begnügt sich die öffentliche Politik häufig damit, die ambulante Pflege zu stärken mit dem Ziel, den Eintritt ins Altersheim zu verzögern. Ein Rezept, das zum Scheitern verurteilt ist. Aber glücklicherweise entstehen überall in der Schweiz innovative Projekte.

Gerade in Berggemeinden ist die Infrastruktur und Wohnsituation oft nicht auf die Bedürfnisse im hohen Alter ausgerichtet

Foto: Shutterstock



Hasliberg und Lötschental: das «soziale Erwachen» der Berggemeinden

Während die demografische Alterung alle Regionen der Schweiz betrifft, befinden sich die Berggemeinden in einer ganz besonderen Situation, die durch die Abwanderung der jüngeren Bevölkerung geprägt ist; traditionelle Siedlungen, kaum altersgerecht und schwer erreichbar. Eine von Clothilde Palazzo-Crettol (Hochschule für Sozialarbeit, Wallis) geleitete und vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützte Arbeit unter-

sucht die Herausforderungen und Chancen des hohen Alters in einer Berggemeinde.

Zu den Chancen zählen die Forschenden insbesondere die Solidarität in diesen hochgelegenen Gemeinden. Darauf stützen sich verschiedene Projekte, die derzeit in der Schweiz durchgeführt werden, wie zum Beispiel in der Gemeinde Hasliberg (BE) oder im Lötschental (VS).

Im ersten Fall zielt das von vom Bund unterstützte Projekt auf den Bau eines Generationenhauses ab, das altersgerechte Wohnungen, ein Spitex-Zentrum und eine Kinderkrippe miteinander verbindet. In einer zweiten Phase wird dieser

Lindenhof: das «zersplitterte» Alters- und Pflegeheim

In der Gemeinde Oftringen (AG) war das Alters- und Pflegeheim Lindenhof ein kommunaler Dienst, bis die Behörden vor fünfzehn Jahren beschlossen haben, eine unabhängige Stiftung zu gründen. Die mittelgrosse Einrichtung (78 Betten) zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt an Dienstleistungen aus: Physiotherapie, Ergotherapie, Aktivierung, häusliche Pflege, Fitness, Tagesbetreuung, Kinderkrippe und -hort, betreutes Wohnen, Unterhaltungsdienste für das Quartier, Coiffeur, Bäckerei, Veranstaltungsservice und seit kurzem die Möglichkeit, bei Bedarf eine Privatwohnung in ein Pflegeheimzimmer umzuwandeln.

Bei der letztgenannten Leistung handelt es sich um ein auf fünf

Bau der Ausgangs- und Sammel- punkt für ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung der lokalen Bevölkerung sein.

Beim Lötschentaler Projekt geht es darum, das kleine Pflegeheim im Tal zu erweitern. Auch hier besteht das Ziel darin, ein «Kompetenzzentrum für das hohe Alter» zu schaffen. Es soll stationäre und ambulante Pflegeleistungen, aber auch ein Kultur- und Gesundheitsangebot miteinander kombinieren – unterstützt von einem Seniorennetzwerk in jeder der vier Gemeinden des Tals.

Sowohl in Hasliberg als auch im Lötschental wurden die Projekte gemeinsam mit den lokalen

Behörden und mit dem Support der Fachhochschulen durchgeführt (Hochschule für Soziale Arbeit Luzern für Hasliberg und Hochschule für Wirtschaft und Tourismus Wallis für das Lötschental). Auch wenn der Ausgangspunkt ein architektonischer ist, ist er nur ein Teil des Projekts, das in erster Linie gemeinschaftlich ist. ■



Mehr wissen:

Generationenwohnen im Hasliberg



Altern im Berggebiet: Eine Studie (f)



Der Lindenhof will einen optimalen Alltag für Menschen in jedem Alter schaffen und ein beliebter Treffpunkt in der Region sein.

Foto: zvg

Jahre angelegtes Pilotprojekt, das aus einer Vereinbarung zwischen den kantonalen Behörden und der Einrichtung hervorgegangen ist. Diese erbringt für fünf umliegende Gemeinden öffentliche pflegerische Leistungen. Wenn es die Situation erfordert, können die Pflegekräfte mit ihren Ressourcen einen 24/7-Einsatz sicherstellen.

Eine Praxis, die auch dank eines Paradigmenwechsels innerhalb der gesamten Institution möglich ist: Ob zu Hause oder im Pflegeheim

– alle Teams arbeiten nach einem leistungsorientierten Ansatz und nutzen ein gemeinsames IT-Tool (Perigon). So fließen die Informationen zwischen den Fachkräften, und die Leistungen werden entsprechend den Bedürfnissen der jeweiligen Person und nicht entsprechend der Tariforganisation angepasst. ■



Mehr wissen:

Lindenhof lanciert das «virtuelle Heim»

Vernier: ein beispielhaftes Seniorennetzwerk

Der Ansatz der Gemeinde Vernier (GE) zielt darauf ab, das soziale Netz der Seniorinnen und Senioren zu Hause zu stärken. Da das Risiko der Isolation im Alter steigt, versucht das Projekt, die lokalen Gemeinschaften um eine kommunale Koordinationsstelle herum zu «aktivieren». Im Auftrag des BAG wurde das Vernier-Modell von der Schweizerischen Stiftung für Gesundheit RADIX analysiert.

Es ähnelt Initiativen wie den von Pro Senectute entwickelten «Quartiers solidaires», ausser, dass die Ausrichtung nicht vorrangig auf die Freizeit konzentriert und die Projektkoordination in die



Gemeinsam statt einsam: Gute Netzwerke schützen vor Isolation.

Foto: Shutterstock

Gemeindeverwaltung integriert ist. All diese Projekte, die auf die Vernetzung und Aktivierung von lokalen Interessengemeinschaften abzielen, sind im nationalen Netzwerk «Caring Communities» dokumentiert. ■



Mehr wissen:

Ein Netzwerk leistet Unterstützung (f)



Zusammen statt allein: Caring Communities



Günstiger Wohnraum für jüngere Menschen, Unterstützung im Alltag für ältere Menschen.

Foto: Shutterstock

Elderli: begleitete generationenübergreifende Wohngemeinschaften

Die Initiative von Elderli beruht auf einer einfachen Prämisse: Manche älteren Menschen benötigen eine Unterstützung zu Hause und sind bereit, im Gegenzug einen Teil ihrer Wohnung zur Verfügung zu stellen. Elderli funktioniert ähnlich wie die Initiative «1h pro m²» der Universität Genf und die «DOMINO»-Wohngemeinschaften im Wallis.

Die Initiative unterscheidet sich jedoch vom Genfer Projekt dadurch, dass die Untervermietungen von SozialarbeiterInnen begleitet werden und im Gegensatz zur Walliser Initiative die «Wohngemein-

schaft» auf zwei Personen und eine Privatwohnung beschränkt bleibt. Elderli entstand im Rahmen der Masterarbeit in Sozialarbeit des Gründers Kevin Kempfer und wurde 2022 mit dem zweiten Preis des Prix GERONTOLOGIE CH und 2023 mit dem ersten Alumni-Preis der HES-SO ausgezeichnet. ■



Mehr wissen:

Die andere Wohngemeinschaft (f)

Mehr wissen:



Die Zürcher Hochschule für Soziale Arbeit hat einen Erfahrungsbericht über ein von der Age Stiftung unterstütztes Aktionsforschungsprojekt veröffentlicht, das sich mit der Entwicklung einer partizipativen Kultur im Rahmen von altersgerechtem Wohnen befasst.

<https://digitalcollection.zhaw.ch/handle/11475/28689>



Der nationale Dachverband der Anbieter von Dienstleistungen für ältere Menschen CURAVIVA entwickelte seinerseits die «Vision Wohnen im Alter», die Menschen in einen Sozial- und Wohnraum integriert, der sich lebenslang ihren Bedürfnissen anpasst.

<https://www.curaviva.ch/Fachwissen/Wohnen-im-Alter/PUtri/?lang=de>



GERONTOLOGIE CH unterhält das Netzwerk Altersfreundliche Gemeinde. Es begleitet die lokalen Behörden bei der Gestaltung des Sozialraums, der Dienstleistungen und der Bausubstanz, um sich den Bedürfnissen und Erwartungen einer immer älter werdenden Bevölkerung anzupassen.

<https://www.gerontologie.ch/netzwerk/altersfreundliche-gemeinde>



Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften hat die erste helvetische Bestandsaufnahme der Strategien und der Arbeit im Zusammenhang mit älteren Menschen in den Schweizer Gemeinden veröffentlicht. Dieser Bericht wurde im Jahr 2022 durch eine nationale Tagung ergänzt, an der rund 30 Organisationen teilnahmen.

<https://www.sagw.ch/sagw/agenda/alt-werden-podiumsdiskussion-september-2021-1>

Anzeige



Universität
Zürich UZH



Beratungskompetenz zum Leben im Alter Certificate of Advanced Studies

- Der CAS befähigt Teilnehmende zur Beratung alter Menschen und ihrem sozialen Umfeld.
- In interdisziplinärer Zusammensetzung vermitteln wir Ihnen sowohl theoretische als auch praktische Fachexpertise zu den Themen, Krisen und Konflikten der Lebensphase Alter.
- Der CAS erstreckt sich über 2 Semester und findet berufsbegleitend statt. Er gliedert sich in 13 Präsenztage, Intervention und E-Learning.
- Nächster Start: September 2024

